

der alten Welt. — An die zapfentragenden Nadelhölzer reihen sich dann die kägchenblüthigen, ihre Zweige weit ausbreitenden Laubhölzer, die Eichen, Buchen, Pappeln, später auch die edlen Kastanien u. a., und wir betreten hier die Zone der sommergrünen Laubhölzer, in der auch unsere Gegenden gelegen sind und die bis an die Alpen und Pyrenäen hinabreicht. Diese Laubhölzer lassen freilich im Herbst ihre Blätter fallen und bieten im Winter nur einen kahlen Anblick dar, aber im Sommer sind sie geeigneter, die Gegend zu verschönern, und sie dulden auch in ihrem Schatten eine schönere Flora, als die Nadelbäume. In dieser Pflanzenzone hat zugleich der Obstbau seine Heimath, wie auch der Getreidebau, der sich nördlich und südlich noch weit über sie hinaus erstreckt. Auch der Weinrebe ist die südliche Hälfte dieser Zone schon günstig. — Auf die sommergrünen folgen die immergrünen Laubhölzer, wo die lederartigen, glänzenden Blätter der Laubbäume, z. B. der Stein- und Korkeiche, den leichten Winter über dauern und mit ihnen Gebüsche von Myrte, von Erdbeerbäumen und Pistazien den Gegenden ein eigenthümliches Aussehen verleihen. Pflanzen, welche in der kalten Zone nur als Kräuter sich zeigen, wachsen hier als hohe Sträucher und Bäume, und ein Theil dieser Bäume ist auch mit schönen Blumen geziert. Neben den Weizenfeldern dehnen sich Mais- und Reisfelder aus. Dieser Gürtel beginnt im südlichen Europa. — In den Wendekreisen oder nahe an deren Grenzen treten dann die Riesen des Pflanzenreichs, die schlanken, am Gipfel Blätter, Blumen und Früchte tragenden Palmen, die baumartigen Farren und Nesseln, die dickstämmigen und großblumigen Malven, die giftigen oder nährenden Milchsaft enthaltenden Euphorbien u. a. auf, und in den durch Palmen, Brodfrüchtbäumen und Drangen belebten Landschaften fehlt auch nicht mehr der herrliche königliche Bananenbaum, ausgezeichnet durch seinen kräftigen Stamm, durch die Größe seiner Blätter, die Farbenpracht seiner Blüthen und den Wohlgeschmack seiner nährenden Früchte. Ein einziger solcher Baum kann mit seinen auf die Erde herabhängenden und da wieder Wurzeln schießenden Zweigen zu einem ganzen Walde werden. Zu den Eigenthümlichkeiten der tropischen Wälder gehören besonders auch die vielen Schlingpflanzen, die sich an den Bäumen, eine Art neben und über der andern, hinaufwinden oder wie Guirlanden von einem Baume zum andern ziehen und den Wald oft so durchwachsen, daß kaum ein Eindringen in denselben möglich ist. Manche zeichnen sich zugleich durch schöne Blätter oder prachttolle Blumen aus. Zu dem Mais und Reis gesellen sich als Brodpflanzen auch andere, wie die Yamswurzel und die Bananen. Die Tropenzone ist auch das Vaterland des süßsaftigen Zuckerrohrs, des immergrünen Kaffeebaums, des fingerdicken Pfefferstrauchs, des an 40 Fuß hohen Gewürznelken- und Muskatennußbaums, des braunrindigen Zimmbaums u. a. Gewürzpflanzen, sowie auch des Baumwollenstrauchs.

Auch wenn wir in ein und derselben Gegend aus der Ebene auf hohe Berge steigen, werden ähnlich, wie wenn wir aus der heißen Zone nach den Polen reisten, die Pflanzenzonen sich ändern. Besteigen wir in der heißen